

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

18.7.1879 (No. 165)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1024130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1024130)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeigen.



Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: — V. 0'17 N.

N^o 165.

Freitag, den 18. Juli.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten werden die Untersuchungen über die Frage des Kanalwesens, welche im vorigen Jahre begonnen wurden, nach neuen Richtungen hin fortgesetzt. Bekanntlich wurde im Herbst vorigen Jahres das Kanalwesen Englands durch einen eigens zu diesem Zwecke abgeordneten Delegirten einer Prüfung unterzogen. Der außerordentlich umfangreiche Bericht über die daselbst gemachten Erfahrungen ist im Monat Mai vollendet und dem Minister überreicht worden. Gegenwärtig hat sich nun Freiherr M. v. Weber im Auftrage des Ministers nach Schweden begeben, um daselbst das hochentwickelte Kanalwesen zum Gegenstande eines eingehenden Studiums zu machen.

Das glänzendste Zeugnis für seine Thätigkeit im landwirthschaftlichen Ministerium hat Herr Dr. Friedenthal damit abgelegt, daß er seinem Nachfolger Dr. Lucius völlig ausgearbeitete Entwürfe einer Feld- und Forstpolizeiordnung, einer Jagdpolizeiordnung, einer Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse ländlicher Arbeiter, und einige andere Entwürfe zurückgelassen hat.

Offiziös schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, deren Verwaltung staatsvertragsmäßig und pachweise auch den Betrieb mehrerer luxemburgischer Linien leitet, beziehen sich an mehreren Punkten mit den preussischen Staatsbahnen an der Saar und Mosel. Im Interesse des Verkehrs wie der Deconomie war eine nähere Anlehnung beider Verwaltungen schon früher ins Auge gefaßt; dieselbe wurde noch mehr angezeigt, nachdem nunmehr die Einsetzung einer besonderen Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen (die Reichsbahnen sind bekanntlich Reichs-, nicht Landeseigenthum) gesetzlich bestimmt worden. Nach der Publikation im „Reichs-

Anzeiger“ vom gestrigen Tage ist jene Maßregel jetzt zur Ausführung gebracht, indem für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ein besonderes Reichsamt als Centralbehörde eingerichtet und dessen Leitung als Chef dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, zu dessen Ressort das Eisenbahnwesen in Preußen gehört — als Nebenamt — von dem Kaiser übertragen ist. Besondere Ausgaben erwachsen dadurch nach keiner Seite, indem diejenigen Beamten, welche bisher im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen die Eisenbahn-Angelegenheiten bearbeiteten, in das neue Reichsamt übertreten, der Chef als solcher aber eine Befoldung nicht bezieht. — Gleichzeitig ist nunmehr die gesetzlich ausgesprochene und seit dem 1. April d. J. durchgeführte Trennung des Ministeriums für Handel und Gewerbe, welches der Staatsminister Maybach bis jetzt neben dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten verwaltete, auch personell vollzogen, indem der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, zum Minister für Handel und Gewerbe, entsprechend dem bei der Erörterung dieser Ressort-Änderung in der letzten Landtags-Session zum Ausdruck gekommenen Gesichtspunkte.

Man schreibt der „V.-Ztg.“ aus Dresden: Sehr charakteristisch ist, daß unter den Zollbeamten eine recht freudige Stimmung Platz gegriffen hat, denn unter diesen wird allgemein angenommen, daß der neue Zolltarif die Chancen für ein gutes Avancement eröffne. In der That wird der „Dresd. Ztg.“ von der sächsisch-böhmischen Grenze berichtet, daß, wenn nach Einführung des neuen Zolltarifs nur noch 40 pCt. der Hölzer eingeführt würden, welche in der letzten Zeit nach Sachsen importirt wurden, die Holzölle allein die Anstellung einiger neuer Beamten an jeder Zollstelle nothwendig machen würden. Allerdings wurden gerade in der letzten Zeit auf der von Böhmen nach Sachsen führenden Bahn enorme Massen von Holz

importirt; denn die sächsischen Holzhändler und Kohlenwerke wollten sich noch vor Eintritt der Zollerhebung mit größeren Holzvorräthen versehen. Es läßt sich das Gewicht von kurzen Klößen, Pfosten und Brettern, die nur auf einen Wagen geladen sind, leicht feststellen, aber bei Langholz genügen die Wagen auf den Bahnhöfen nicht. Die Ausmessung der Stämme nach Raummetern ist aber sehr zeitraubend. Auch die Grenz-aufsäher werden wieder viel zu thun haben, um dem Schleichhandel zu wehren, denn das Paschen wird in Zukunft gewinnbringend.

Berlin, 16. Juli. Die deutschen Fürsten hatten bekanntlich die Absicht, dem Kaiser aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit eine Huldigung damit darzubringen, daß auf dem Opernplatze zwischen dem Opernhause und dem Palais eine Gedenktaule sich erheben sollte. Es waren hierzu bereits mancherlei Vorkehrungen getroffen und die Ausführung des Planes bereits eingeleitet. Nachdem sich indessen jetzt mehrfach Schwierigkeiten herausgestellt, sowohl in Bezug auf den Platz, als bezüglich des Denkmals selber, ist von der Idee Abstand genommen und beschlossen worden, die aufgebraachte Summe, im Betrage von ca. 75,000 Mark, für wohlthätige Zwecke dem Kaiser zur Verfügung zu stellen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heut früh 8 Uhr 30 Minuten in Begleitung seiner Gemahlin und seinem zweiten Sohne, Graf Wilhelm, nach Bad Kissingen abgereist.

Barze (Oberschlesien), 16. Juli. Vorgestern und gestern fand hier auf der fiskalischen Königin-Louisengrube eine Arbeiterrevolte statt in Folge angeordneter Lohnkürzung. Dieselbe wurde gestern durch Gleiwitzer Mannen definitiv unterdrückt. Zwei Arbeiter blieben dabei todt und fünfzig verwundet, sechzig verhaftet.

Die Jagd nach Glück.

Roman von * * *

(Fortsetzung.)

Ah, ich fange an zu begreifen, rief Roden, ihn unruhig anblickend, Sie wollen von der Grabschändung sprechen.

Sie haben es errathen, nickte Beltberg, die Polizei fahndet bereits auf Herbert von Wessenstein, um ihn, dieses Frevels verdächtig, zu verhaften; heute noch liegt es in meiner Hand, diese Schmach zu verhüten, — vor Eintritt der Dunkelheit wird die Verhaftung, falls er sich noch in der Stadt oder in deren Umgebung befindet, nicht stattfinden, — dieses Versprechen hat der Polizeiherr mir gegeben. Ich selber kann den Unglücklichen nicht warnen, da er alsdann mir zum Trotz hierbleiben würde. Die Warnung oder Hilfe muß vielmehr von gänzlich unverfänglicher Seite kommen, und hierzu, mein lieber junger Freund, möchte ich Ihren Beistand in Anspruch nehmen. Roden blies einige blaue Wolken zur Decke und ließ erst eine geraume Weile verstreichen, bevor er dem ihn forschend betrachtenden Herrn antwortete.

Sie sehen mich einigermaßen in Verlegenheit, Ihren Wunsch zu erfüllen, Herr von Beltberg! erwiderte er endlich, wie soll ich es anfangen, den jungen Mann aufzufinden? Und wird er mir, dem Fremden, glauben, meine Hilfe so mir nichts Dir nichts annehmen? Worin soll überhaupt außer der Warnung meine Hilfe bestehen? —

Sie sollen ihm die Mittel einhändigen, nach Amerika zu fliehen, — übermorgen geht ein Dampfschiff von Bremen nach Valparaiso, und würde ich Sie bitten, ihm ein Empfehlungsschreiben an Ihren Vater mitzugeben. —

Das wäre kein übler Plan, meinte Roden nachdenklich, auch zweifelte ich schon weniger an dem Gelingen desselben, wenn ich mich dabei auf irgend einen Bekannten des jungen Wessenstein beziehen könnte. Sie nannten, irre ich nicht, vorhin den Namen eines General-Consuls, welcher Ihnen die Adresse meines Vaters mitgetheilt, — wie hieß derselbe doch gleich?

Ah, Sie meinen Waldeck? verlegte Beltberg.

Richtig, der Name klingt mir bekannt, ich muß denselben von meinem Vater gehört haben. —

Kennt der junge Wessenstein den General-Consul?

D ja, von früher, obwohl es eben keine Bekanntschaft ist — Wohnt der General-Consul hier?

fuhr Roden anscheinend gleichgültig fort. Er bewohnt sogar das Wessenstein'sche Haus, verlegte Beltberg unruhig, doch lassen wir Waldeck aus dem Spiel, — ich finde wohl einen andern bekannten Namen, auf welchen Sie sich beziehen können, — die Persönlichkeit kommt hierbei ja durchaus nicht in Betracht, wenn Sie nur sein Vertrauen gewinnen, was für Sie, mein bester Herr von Roden, keine Schwierigkeit haben wird. —

Meinen Sie wirklich, Herr von Beltberg? fragte Roden ruhig, nun für mich kommt indessen die Persönlichkeit durchaus in Betracht, setzte er ziemlich scharf hinzu, und ich muß Sie daran erinnern, daß ich nicht das geringste persönliche Interesse für die Rettung ihres Schwagers habe, demnach auch nicht im Stande bin, dafür zu wirken, sobald meine Ehre irgendwie auf eine unliebsame Art dabei betheiligte sein sollte. Dieses wäre indessen der Fall, sobald ich zu einer Lüge meine Zuflucht nehmen müßte. — Er erhob sich nach diesen Worten und blickte den Herrn von Beltberg stolz und ruhig an.

Mein lieber Herr von Roden! rief der Advocat, sich sichtlich betroffen erhebend, ich bedauere lebhaft, eine ungesonnene Zumuthung ausgesprochen zu haben. Wenn ich die Sache recht betrachte, so ist der General-Consul Waldeck am Ende doch wohl die rechte Persönlichkeit für unsern Plan, da er sich stets für den Herbert Wessenstein außerordentlich interessirt hat. Erst gestern im Theater, — Sie sahen mich vielleicht mit ihm reden, — fragte er nach der ganzen Familie und, — ei, daß ich nicht früher daran gedacht, — erkundigte sich auch zugleich nach Ihnen, mein bester Herr von Roden, ich konnte ihm selbstverständlich nur oberflächlich berichten. Sie sehen, daß ich Recht habe, wenn ich Ihr Aeußeres als vertrauenerweckend vorhin bezeichnete.

Also, um wieder auf meinen Plan zu kommen, fuhr Beltberg rasch und mit erneuter feberhafter Unruhe fort, was sagen Sie dazu, wenn ich Sie jetzt gleich mit mir entführe, um Sie dem General-Consul vorzustellen? Mein Wagen wartet unten, und da Sie doch keine dringenden Geschäfte haben —

Ich stehe zu Ihren Diensten, Herr von Beltberg! fiel Roden mit vornehmer Ruhe ein. Kein Zug seines klassisch schönen Gesichts deutete irgendwie auf die innere Genugthuung hin, welche der junge Mann in Wahrheit bei diesem unerwarteten Vorschlage empfand.

Nun, gehen wir also, Herr von Roden! Die Herren ergriffen ihre Hüte und verließen das Hotel, um den unten harrenden Wagen zu besteigen und zum General-Consul zu fahren.

Siebentes Kapitel.

Unter der Maste.

Waldeck, welcher mit seiner Tochter die beabsichtigte Ausfahrt machen wollte, und nur noch auf Silvia

Ausland.

Wien, 15. Juli. Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Die französische Regierung hat das Ansuchen Ismail's, des ehemaligen Rhedivis, in Maier Wohnung nehmen zu dürfen, abgelehnt. Ismail soll sich nunmehr entschlossen haben, seinen Aufenthalt in Nizza zu nehmen. — Aus Philippopol: Die russischen Truppen haben am Sonntag Philippopol verlassen. — Aus Bukarest: Die Sektionen der rumänischen Kammer haben 7 Deputirte gewählt zur Anbahnung eines Kompromisses mit der Regierung in der Frage wegen der staatsrechtlichen Stellung der Juden. Heute soll der Ministerpräsident Bratianu mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten über dieselbe Frage berathen.

— 16. Juli. Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel von heute: Arisi, Mumiş und Nebiş sind zu Delegirten für die Verhandlungen mit Griechenland ernannt worden. — Aus Athen: Der griechische Gesandte Conduriotis in Konstantinopel ist beauftragt worden, bei der Pforte von Neuem auf die Eröffnung der Verhandlungen über die Grenzregelung zu dringen. In den Kreisen der griechischen Regierung glaubt man, daß mit Ausnahme Englands alle Großmächte den Anspruch Griechenlands auf Janina unterstützen dürften.

London, 16. Juli. Der russische Botschafter Graf Schumalow ist nach Petersburg abgereist.

Bukarest, 16. Juli. Das von der Kammer eingesetzte Comité hat den Antrag der Regierung, das Prinzip, daß die Religion kein Hinderniß mehr für Erlangung der bürgerlichen und politischen Rechte sein soll, in die Verfassung aufzunehmen, abgelehnt; desgleichen den von Rosetti vorgelegten, die Juden in Kategorien eintheilenden Entwurf, welchem die Regierung ihre Zustimmung ertheilt hatte. Das Comité beharrt darauf, die Artikel 8 und 9 des bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach in Rumänien geborene christliche Ausländer mit dem 21. Lebensjahre für Rumänien optiren und so die bürgerlichen und politischen Rechte erlangen konnten, aufzuheben, und hat lediglich zugestanden, daß der individuelle Antrag auf Ertheilung des Indigenats mit einfacher, anstatt mit Zweidrittel-Mehrheit entschieden werden soll. Das Comité, welches heute die Paragraphe, betreffend die Erwerbung von Landbesitz, beräth, dürfte seinen Bericht erst in zwei oder drei Tagen vorlegen.

— Das Ministerium hat Angesichts der Haltung der Kammer seine Entlassung begehrt; die Kammer tritt sofort zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über die Lage zu berathen.

— Der Pol. Corr. zugegangene Nachrichten melden eine mohamedanische aufständische Bewegung in der Umgebung von Rasgrad, Jamboli und Slivno. Die Drahtverbindung zwischen Rußschuk und Barna ist unterbrochen. Bulgarische Druschina ist gegen Rasgrad abmarschirt. Genauere Nachrichten über die Ausdehnung der Unruhen fehlen; somit ist eine pessimistische Auffassung der Vorgänge noch verfrüht.

New-Orleans, 16. Juli. Die für die aus Memphis kommenden Personen hier und in den anderen Städten der Südstaaten angeordnete Quarantäne ist wieder aufgehoben worden.

wartete, war nicht wenig überrascht, als ihm die Karten der beiden Herren durch den Diener überreicht wurden. Mit Herrn von Beltberg, dem er durchaus keine Theilnahme entgegenbrachte, hätte der Consul am Ende wenig Umstände gemacht und sich mit dringenden Geschäften entschuldigen lassen, der Begleiter desselben bestimmte ihn jedoch auf der Stelle zum Empfang des angemeldeten Besuchs, welchen der Diener in den Empfangs-Salon geführt hatte.

Sie wollen ausfahren, mein bester Herr General-Consul! rief ihm Beltberg entgegen, als Waldeck in den Salon trat, wir wollen Sie nicht lange stören. Erlauben Sie nur, daß ich Ihnen den Sohn eines alten Freundes, Herrn von Roden aus Valparaiso vorstelle!

Waldeck reichte dem jungen Manne mit einem gewinnenden Lächeln die Hand und drückte seine Freude darüber aus, daß Herr von Beltberg die Güte gehabt, die Bekanntschaft mit ihm zu vermitteln. — Ich sah Sie gestern Abend, wenn ich nicht sehr irren sollte, im Theater schon zum zweiten Male, fuhr der General-Consul fort, oder waren Sie es nicht, Herr v. Roden, welcher am gestrigen Morgen, ungefähr um dieselbe Zeit, die alten Gebäude der Schloßstraße in Augenschein zu nehmen schien? — Roden verbeugte sich lächelnd.

Sie haben sich nicht geirrt, Herr General-Consul! ich wollte gerade an diesem alten Hause vorüber-schreiten, als Sie auf der Schwelle erschienen, um auszufahren.

Der Consul nickte, ihn forschend anblickend.

Sie fielen mir sogleich durch eine unbestimmte Aehnlichkeit mit irgend einem Bekannten auf, sagte er langsam und nachdenklich, doch habe ich auf meinem

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. Juli cr. ist die Bildung eines Torpeder-Ingenieurcorps und zwar in nachstehender Weise angeordnet:

Das Torpeder-Ingenieurcorps der Marine soll aus Ingenieuren, Mechaniker-Deckofficieren und Mechaniker-Maaten gebildet werden, welches die Aufgabe hat, für den Gebrauch, Aufbewahrung und Instandhaltung des Torpedos als Hülfspersonal zu dienen. Die einzelnen Chargen des zum Soldatenstande gehörenden Personals dieses Corps sind: Der Torpeder-Oberingenieur mit dem Range des Capitänlieutenants, der Torpeder-Ingenieur mit dem Range des Lieutenant zur See, der Torpeder-Unter-Ingenieur mit dem Range des Unterlieutenants zur See, der Obermechaniker mit dem Range des Deckofficiers I. Klasse, der Mechaniker mit dem Range des Deckofficiers II. Klasse, der Ober-Mechanikermaat mit dem Range des Obermaaten, der Mechanikermaat mit dem Range des Maaten. Die Uniform dieses Personals soll die des Maschinen-Ingenieur- bzw. des activen Maschinen-Personals mit dem Abzeichen eines schwarzen T auf dem ein Zahnrad kreuzenden Ankerschafte sein.

— Der Marine-Oberlazareth-Inspector Dheim ist von Wilhelmshaven nach Kiel und der Mar.-Lazareth-Inspector Reimann von Friedrichsort nach Wilhelmshaven versetzt.

— S. M. Corvette „Stoich“ verließ heute Morgen 7 Uhr die hiesige Röhde behufs Abhaltung weiterer Probefahrten.

Kiel, 16. Juli. Für die Besatzung S. M. Kbt. „Delphin“ bestimmte Sendungen sind bis auf Weiteres nach Butbus auf der Insel Rügen zu richten. — Heute Morgen um 8 Uhr ging das zur Ueberführung S. M. S. „Bineta“ von Danzig nach Kiel bestimmte Commando von hier per Bahn nach Danzig ab.

— Die Ueberführung des bisher in Kiel gewesenen schwimmenden Dock's nach Swinemünde hat nach der vollen Inbetriebstellung der in dem ersten Kriegshafen vorhandenen Trockendock's Ende vorigen Monats Statt gefunden. Die Fertigstellung des zweiten schwimmenden Dock's in Danzig steht nach dem diesjährigen Marine-etat ebenfalls noch vor Ablauf des gegenwärtigen Etats-jahres zu gewärtigen. Damit würde die Anlage und Ausführung der vorerst und ursprünglich von Seiten der deutschen Admiralität geplanten Schiffsreparatur-anstalten ihren Abschluß erfahren, und es stellt sich die Vertheilung derselben dahin, daß sich in Wilhelmshaven drei, in Kiel vier Trockendock's vorhanden finden, wovon je zwei die größten Panzerschiffe in sich aufnehmen können, wogegen Swinemünde und Danzig je ein schwimmendes Dock enthalten. Diesem treten in dem letztgenannten Kriegshafen zugleich noch drei Slip's hinzu, von denen der eine den Umfang und die Tragfähigkeit besitzt, um darauf die Reparaturen von Schiffen bis zu 5000 oder nach einer anderen Nachricht selbst 6000 Tonnengehalt in Ausführung nehmen zu können. Die Möglichkeit würde sonach demnächst vorliegen, allein auf den Staatswerften eine Reparatur von 12 Kriegsschiffen zugleich bewirken zu können. Noch in den ersten Jahren dieses Jahrzehnts besaß Deutschland für seine

Lebenswege so außerordentlich viele und flüchtige Bekanntschaften angeknüpft, daß ein Irrthum in dieser Hinsicht nur zu leicht möglich ist. Im Uebrigen danke ich Herrn von Beltberg ganz besonders für die Freundlichkeit, mir Ihre persönliche Bekanntschaft vermittelt zu haben.

Und mich erfreuen Sie ganz außerordentlich durch dieses Wort, Herr General-Consul! versetzte Roden ruhig, obwohl ich mich nimmermehr erküht haben würde, als Fremder ihr Haus zu betreten, wenn nicht ein ganz besonderer Grund, den Herr von Beltberg Ihnen näher erdörtern wird, meine Bedenken überwunden hätte. — Herr von Beltberg räusperte sich etwas verlegen, als Waldeck ihn fragend anblickte.

Es betrifft meinen Schwager Herbert, sagte er hastig, Sie werden im heutigen Morgenblatt — ah, Fräulein Silvia! unterbrach er sich plötzlich, sich rasch erhebend, es freut mich, Sie begrüßen zu können, meine Gnädigste!

Silvia, welche den Vater aufsuchte, ohne vorher von dem angekommenen Besuch benachrichtigt worden zu sein, war in diesem Augenblick eingetreten, und als sie Roden, der sich ebenfalls rasch erhob, erblickte, verwirrt auf der Schwelle stehen geblieben.

Am liebsten hätte sie sich unbemerkt wieder entfernt, wenn das nur jetzt noch angegangen wäre, da Beltberg bereits auf sie zugegangen war, um ihr mit einem Handkuß seine Huldbildung darzubringen.

Silvia entzog ihm noch immer verwirrt die Hand und stammelte: Ich suchte Dich, Papa! — ohne zu ahnen

Das ist die Strafe für Deine Langsamkeit, mein Kind! lächelte, mit dem Finger drohend, der General-Consul, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Tochter

Kriegs- und Handelsmarine überhaupt nur die drei selbst für die letztere sehr ungenügenden Dock's am Reiberstieg in Hamburg, in Geestmünde und das Klawitter'sche Dock in Danzig, welche sämmtlich in Betreff der Kriegsmarine nur für die Reparatur kleinere Fahrzeuge höchstens bis zur Größe der damaligen Glatdeck-Corvetten ausreichen, so daß die Reparaturbauten größerer deutscher Schiffe und namentlich der Panzerfregatten nur im Auslande bewirkt werden konnten.

Lozales.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Der Maler G. Müller, dessen Ehefrau Margarethe Catharine, geb. Haake, und der Rechnungssteller Kletscher, sämmtlich von hier, sind angeklagt, und zwar die beiden ersteren, am 2. April d. J. bei einer ihnen drohenden Zwangs-vollstreckung in der Absicht, die Befriedigung ihres Gläubigers, des Kaufmanns Dirks, zu vereiteln, Bestandtheile ihres Vermögens veräußert zu haben; der Letztere, den Eheleuten Müller zu diesem Bergehen durch Rath und That Hilfe geleistet zu haben. Der Kaufmann Dirks hatte auf Grund eines vollstreckbaren Urtheils gegen die Eheleute Müller durch den Gerichtsvogt die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Am 29. März hatte dieser ein Zahlungsgebot erlassen und den Angeklagten eröffnet, daß am 8. April, falls nicht bis dahin gezahlt werde, zur Pfändung werde geschritten werden. Derselbe hat denn auch, da Zahlung nicht erfolgte, das Müller'sche Mobilien gepfändet. Gegen diese Pfändung erhob Kletscher Namens seiner Frau, die eine Schwester des Müller ist, Intervention, indem er behauptete, daß die Sachen am 2. April seiner Frau von den Eheleuten Müller zur Befriedigung für eine derselben gegen sie zustehende Darlehensforderung verkauft worden seien. Kletscher will von der für Dirks eingeleiteten Zwangsvollstreckung nichts gewußt und nur im Allgemeinen von den Geldverlegenheiten seines Schwagers Müller Kunde gehabt haben. Letzterer Umstand und eigene Geldverlegenheiten hätten ihn veranlaßt, sich wegen der Forderung seiner Frau gegen die Eheleute Müller zu sichern. Er ist indes mit seiner Interventionsklage vor dem hiesigen Amtsgericht abgewiesen worden. Der Gerichtshof zu Aurd erachtete nur die Eheleute Müller für überführt und verurtheilte dieselben zu je 14 Tagen Gefängniß. Kletscher wurde freigesprochen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden, 16. Juli. Gestern war der De- bürgermeister v. Albrecht aus Wesel mit noch einem andern Herrn hier anwesend. Derselbe kam von Penzburg. Wie in verschiedenen anderen Städten hat sich der Herr dem Vernehmen nach auch hier die Hafenanlagen angesehen, da man in Wesel mit neuerartigen Anlagen zur Erweiterung der Kohlenver-schiffung vorzugehen gedenkt.

Leer, 16. Juli. Der hiesige Gartenbauverein hat beschlossen, die für Ende Juli in Aussicht genommene Ausstellung von Gemüsen u. auf den 27. August zu verlegen, weil durch die anhaltende kalte und nass-witterung der letzten Wochen die Früchte sehr zurück- geblieben sind.

Silvia vorstelle, Herr von Roden! Der junge Herr welcher bereits gestern zweimal meine Aufmerksamkeit erregte, Silvia! setzte er erläuternd hinzu. Ich muß Dich bitten, mein Kind, Herrn von Roden auf ein paar Minuten Gesellschaft zu leisten, während ich mit Herrn von Beltberg mich in mein Zimmer zurückziehe, um eine dringende Angelegenheit zu besprechen.

Beltberg machte eine sauer-süße Miene zu diesen Worten, wobei sein Blick den jungen Amerikaner streifte, um in dessen Mienen den Eindruck zu lesen, den dasselbe auf ihn gemacht. Doch nichts war diesem undurchdringlichen Gesicht zu lesen, das für die schöne junge Dame unempfindlich zu sein schien. — Herr von Beltberg athmete bei dieser Wahrnehmung leichter auf und folgte dem General-Consul, welcher mit einer Entschuldigung voranschritt. — Die beiden Herren das Zimmer verlassen, hatte Silvia ihre Fassung wieder erlangt.

Sie deutete mit einem bezaubernden Lächeln auf den Sessel, welchen Roden vorhin eingenommen hatte, sagte: Ich denke, wir könnten die Unterhaltung bequemer führen, wenn wir uns setzen. Sie sind freilich hier in der Residenz? fuhr sie dann fragend fort.

Ich war es, mein gnädiges Fräulein! erwiderte Roden, seitdem ich indessen die Schwelle dieses Hauses überschritten, fühle ich mich nicht mehr fremd. Silvia zuckte zusammen und blickte ihn forschend an, dann senkte sie vor dem bewundernden Blick des jungen Mannes verwirrt die Augen.

Ich vermag Ihre Worte nicht zu deuten, sprach sie nach einer kleinen Pause, muthig das Auge erhebend. — Der Sinn derselben, meine ich, wäre doch klar genug, gnädiges Fräulein.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg. Wie wir vernehmen, begibt sich Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog in Begleitung Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin Ende dieses Monats nach Birkenfeld auf zehn Tage und wird von dort aus auch die Ausstellung in Idar besuchen. Von Birkenfeld aus werden die allerhöchsten Herrschaften nach Schloß Gildenstein bei Cutin übersiedeln.

Wildeshausen. Vor einigen Nächten wurden dem Wirth Meyer zu Sage 2 Hundertmarkscheine, 2 Fünfundmarkscheine, ein Wechsel von 600 Thalern, zwei v. n. 500 Thalern und einer von 40 Thalern, eine silberne Taschenuhr mit Kette, 2 Winterhüte und eine Buchstuhle mittelst Einbruchs gestohlen. Der halb nach Entdeckung des Diebstahls davon benachrichtigte G. ndarm verfolgte den Dieb in der Richtung nach Wildeshausen und traf ihn in einer dortigen Herberge. Sämmtliche beim Wirth zu Sage gestohlenen Sachen wurden noch bei ihm vorgefunden. Seiner Legitimation nach ist er ein Bildhauer Namens Hermann Eckert aus Dossa. Er wurde sofort verhaftet und nach Vehta transportirt.

Hannover, 15. Juli. Der Herr Oberpräsident von Leppziger ist heute Morgen 6 Uhr nach Wernigerode abgereist.

Silbesheim, 15. Juli. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr ist der vom hiesigen Schwurgerichte am 2. d. M. zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte Arbeiter Heinrich Ruzbaum aus Göttingen aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entsprungen.

Vermischtes.

(Moderner Roman.) Ein Arbeiter aus Köpenick bei Berlin kam in der Nacht zum 12. d. M. 12 1/2 Uhr am Spreewasser bei Köpenick in der Nähe der Kuhnheim'schen Fabrik zwei Bündel Sachen, worauf zwei Zettel lagen. Er brachte, einen Unfall vermuthend, die Zettel zum nächsten Polizeibureau, woselbst aus dem Inhalt der Zettel ersehen wurde, daß die Kleidungsstücke einem Mechanikus Kuberka, welcher in der Dranienstraße gewohnt hatte, und seiner Geliebten Clara Sch., der achtzehnjährigen Tochter eines hiesigen Butter- und Milchhändlers, gehörten und daß beide den Tod in der Spree gesucht haben. Am folgenden Tage gelang es mehreren Arbeitern, die Leichen, welche mit Stricken und Schnüren zusammengebunden waren, aus dem Wasser zu holen. Ueber die Veranlassung zu dieser traurigen Katastrophe erhalten wir folgende nähere Mittheilungen, welche jungen, leichtgläubigen Mädchen zur Belehrung und Warnung dienen mögen. Die Clara Sch., die Tochter eines braven, sich und seine Familie aufrichtig ernährenden Milchhändlers, hatte vor etwa Jahresfrist den Mechanikus Kuberka kennen gelernt und war von diesem zur Anknüpfung eines Liebesverhältnisses verleitet worden. Als der Vater der Sch. davon Kenntniß erhielt, verbot er dem Kuberka, über den er nichts Günstiges erfahren hatte, sein Haus und veranlaßte seine Tochter, dem Kuberka einen rückhaltlosen Abfagebrief zu schreiben. Die Tochter gehorchte auch diesem Befehl, aber dem Kuberka gelang es dennoch bald wieder, sich der Tochter zu nähern und das Liebesverhältniß heimlich fortzusetzen. Da Kuberka sich meist arbeits- und brotlos herumtrieb, so veranlaßte er seine Geliebte, aus dem Geschäfte ihres Vaters Milch und Butter in erheblichen Quantitäten zu stehlen und ihn den Ertrag für diese gestohlene Waaren einzuhändigen. So lebte Kuberka geraume Zeit, nahe an zehn Monate, von den Waaren des Vaters seiner Geliebten, ohne daß dieser von den Hausdiebstählen etwas ahnte. In letzter Zeit jedoch wurden die Diebstähle häufiger und beträchtlicher und der Vater schöpfte gegen die Tochter Verdacht. In Folge einer heftigen Scene zwischen Vater und Tochter entfernte sich die Sch. mit einem Bündel Sachen am letzten Dienstag aus dem Hause ihrer Eltern, übernachtete Dienstag und Mittwoch bei ihrer verheiratheten Schwester und wurde seit dem Donnerstag nicht mehr gesehen. Vermuthlich befand sie sich während der letzten Tage ihres Lebens in der Gesellschaft ihres Geliebten und beschloß, nach Aufzehrung der letzten Mittel, mit Kuberka gemeinschaftlich sich zu ertränken. Einer der beiden zurückgelassenen Zettel enthielt die von Kuberka geschriebenen und im Namen seiner Geliebten mitunterschiedenen Worte: „Vereint in den Tod gehen zwei liebende Herzen, denen es nicht vergönnt war, auf dieser Welt vereint zu leben, und bitten zusammen wenigstens als Todte ruhen zu können in einem Sarg und in einem Grabe.“

(Windthorst als Minister.) Karl Sonntag erzählt in seinen „Bühnen-Erlebnissen“ folgendes Geschichtchen aus Hannover. Das Ministerium wechselte damals (1862) im Lande sehr oft — wie dies ja auch in anderen Ländern vorkommt — und eines Tages kam Minister Windthorst zu Tisch an die Table d'hôte im British Hotel und erzählte die folgende eben erl. bte Begebenheit. Sie — die Excellenz Windthorst nämlich — hatte eine Wohnung gemiethet und als sie mit der Vermietherin einig war, ihren Namen genannt. „Dann bitte ich um Entschuldigung,“ war die rasche Antwort der Hannoveranerin, „wenn Sie ein Herr Minister sind,

kann ich Ihnen die Wohnung nicht vermieten; ich kann nicht alle Jahre in meinem Hause mit den Parteien wechseln!“

— Metz, 13. Juli. Trotzdem in den Tagen vom 16. bis 18. August 1870 und gleich nachher die Schlachtfelder bei Metz gewiß auf das sorgfältigste abgesehen worden waren, hat man vor einigen Tagen, nach fast neun Jahren, dennoch die Leichen dreier Soldaten aufgefunden, eine nahe der alten Römerstraße zwischen Bionville und Mars-la-tour und zwei bei Bionville. Die erstere wurde im Dickicht von Reifigsammeln aufgefunden; es scheint somit die eines Soldaten zu sein, welcher schwer verwundet in das Dickicht gekrochen ist, um hier Schutz zu suchen, dann gestorben und unentdeckt geblieben ist; denn die Ueberreste waren nur mit verfaultem Laub und Reifig bedeckt und nicht veraraben. Die beiden anderen Leichen fand ein Bauer beim Umpflügen des Ackers; sie sind hier vermuthlich gleich nach der Schlacht, und zwar nicht tief genug vergraben worden. Nach den Ueberresten der Montur zu schließen ist anzunehmen, daß einer der Todten dem oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91, die beiden anderen dem brandenburgischen Füsilierregiment Nr. 35 angehört haben. Das hiesige Gouvernement, welchem von dem Funde Meldung gemacht worden war, hat die irdischen Ueberreste der Gefallenen neben dem Denkmal des Füsilierregiments Nr. 35 in einem Grabe zur Erde bestatten lassen.

— Berlin. Von einem tragischen Geschehnisse wird die Familie des Handschuhmachermeisters Sch. in der Neuen Friedrichstraße verfolgt. Sch. hat am Donnerstag seinen Leben durch Cyankali ein Ende gemacht. Vor etwa zwei Jahren fand man im Schlochtensee die Leichen zweier jungen Mädchen, die als Töchter des Sch. von dem eigenen Vater recognoszirt wurden. Die beiden Unglücklichen hatten sich mit Schnüren zusammengebunden und so den Tod in den Wellen gefunden. Die Strenge des Vaters, welcher nicht dulden wollte, daß die beiden Mädchen nach ihrer Wahl heiratheten, war von den Schwestern in einem zurückgelassenen Briefe als Motiv zum Selbstmorde angegeben worden. Sch., der ein sehr erregbares Temperament hatte, wurde nach diesem Vorfalle ruhiger und widmete seine ganze Sorgfalt der Erziehung seines einzigen Kindes, eines jetzt 14-jährigen Knaben. Vor etwa zehn Tagen verschwand dieser Knabe und nahm mehr als 300 Mark aus der Kasse seines Vaters mit sich. Der Knabe, welcher vom Vater ebenfalls sehr streng gehalten worden war, hatte die Absicht, zur See zu gehen und sich in dieser Weise dem väterlichen Einflusse zu entziehen. Er wurde indeß von der Polizei dem Vater wieder zugeführt. Kurz darauf machte der unglückliche Mann seinem Leben selbst ein Ende. Die Ergriffenheit der zahlreichen Bekannten und Freunde gab sich in lebhaftester Theilnahme bei der Bestattung kund.

— Zula. Ein Correspondent der Russ. Wahrh., der vor bald vierzehn Tagen durch das neben der gleichnamigen Eisenbahnstation belegene Dorf Protopopowo reiste, weiß von Nachstehendem zu berichten. Tiefe Nacht war es, das ganze Dorf schien ruhig zu schlafen. Da traten aus der Dorfstraße hervor weiße Gestalten, welche mit unharmonischem, lautem Schreien die Luft erfüllten. Es waren Weiber, die nur mit dem Hemde bekleidet, barfüßig, mit aufgelösten Haarflechten in Prozeßion dahergeschritten kamen. Voran eine Alte, ein Heiligenbild mit brennendem Wachslicht tragend, ihre Begleiterinnen waren mit Gabeln und Stöcken bewaffnet, andere schleppten Strohbindel. Der Zug bewegte sich sehr rasch vorwärts, das Lied, das er sang, war wild. Er hielt. Mitten auf der Straße wurde aus den Strohgarben ein Feuer angezündet, der ganze Weiberhaufen führte einen Reigen um dasselbe auf, bald hier, bald da mit den mitgebrachten Knütteln die Blut zu neuem Prasseln schürend. Was sollte dieser nächtliche Spud? Hier die Lösung: Das Vieh im Dorfe war erkrankt, zwei Kühe waren schon gestorben und die Dorfbewohnerinnen fürchteten für ihre Ställe. Daher „vertrieb man die Seuche“.

— Heiligenbeil, 13. Juli. Ueber einen seltenen Unglücksfall berichtet man von hier dem „Br. Krsbl.“: Am vorletzten Sonnabend wurde Frau Rittergutsbesitzer N. mit Familie vom hiesigen Bahnhofe mit eigenem Fuhrwerk abgeholt. Auf dem Wege zu ihrer Bestimmung wurde das Fuhrwerk von einem Bienenschwarm überfallen. Die Bienen fielen namentlich über die Pferde her, so daß ein Pferd auf der Stelle todt war, das andere aber zum benachbarten Gutsbesitzer B. zur thierärztlichen Behandlung gegeben werden mußte. Der Kutscher, welcher gleichfalls erheblich verletzt wurde, befindet sich im hiesigen städtischen Krankenhause. Die Familie ist nur durch schleuniges Schließen der Wagenfenster vor schlimmeren Verletzungen bewahrt worden.

— (Leichenverbrennung.) In Gotha wurde am Montag, 14. Juli, die Leiche des dort verstorbenen Rentier A. Kilsfeld verbrannt. Kilsfeld gehörte der jüdischen Religion an.

— [Vorstige Dauerjäger.] Bei dem am 21. v. M. im Kattegat stattgefundenen Untergang des in den Grund gebohrten Dampfers „Konstantin“ ist in Bezug auf die Schwimmfähigkeit der Schweine eine Beobachtung gemacht worden, die uns vor dem vielgeschmähten Rüsselvieh großen Respect einflößen muß. Das genannte Dampfschiff erhielt von dem englischen Steamer „Joseph“ einen so furchtbaren Rippenstoß, daß in dem ersten sofort ein großes Led entstand, durch welches ein großer Theil der Ladung, in Schweinen und Schafen bestehend, ent schlüpfte. Letztere gingen neben dem Schiffe in kurzer Zeit unter, die Schweine zeigten indeß alle Vorzüge eines Freischwimmers, denn vierundzwanzig Stunden später wurden die letzten derselben, allerdings ziemlich erschöpft, aufgefischt. Wahrscheinlich haben sie die Fetttagen eine so ungewöhnlich lange Zeit über Wasser gehalten.

— Berlin. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich am Sonntag in später Abendstunde auf der Chaussee von Westend nach den Pichelsbergen. Der unverheirathete 23-jährige Kanzleisekretair H. hatte mit seiner Braut und einigen Freunden auf einem Privatfuhrwerk eine Excursion nach Schildhorn gemacht, und die Gesellschaft war etwas spät in animirtem Zustand: vom Kaisergarten in den Pichelsbergen aufgebrochen, wobei H. so aufmerksam war, einem im vorgenannten Local angetroffenen älteren Collegen seinen Platz im Fond des Wagens anzubieten, während er sich beim Kutscher auf den Boden niederließ. Die Gesellschaft war unter Lachen und Scherzen bei der Biegung der Chaussee angelangt, wo sich dieselbe nach dem alten Wasserturm abzweigt, als H. plötzlich ohne sichtliche Veranlassung aufstand und sich nach vorne über das sogenannte Spritzbrett hinabbeugte. Dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel kopfüber zwischen Scheerbaum und Pferd zur Erde. In Folge des unglücklichen Umstandes, daß H. beim Fallen mit den Füßen in die Zügelleine gerieth, konnte das erschreckt durchgehende Pferd nicht sofort zum Stehen gebracht werden, und der in der Leine hängende Körper schlug zu wiederholten Malen mit dem Kopf gegen die Räder und auf den steinigten Erdboden. Als endlich der Wagen zum Stehen gebracht war, bot sich den entsetzten Insassen beim schwachen Licht der Wagenlaternen ein schrecklicher Anblick dar. Der Kopf des Verunglückten gleich einer unheimlichen Masse von Blut und Staub, bei welchem schrecklichen Anblick die Braut des H. und einige andere Frauen in Weinkrämpfe fielen. Ein in Charlottenburg wohnender Arzt konnte nur den schon eingetretenen Tod des H. constatiren.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. Juli 1879.

Barometer ziemlich gleichmäßig vertheilt. Schwaches Minimum vorn Canal. Wetter allenthalben ruhig. Winde überall leicht. Dstliche Gebiet heiter, Nordsee Gebiet aufläutend und meist wärmer.

Fahrplan

vom 15. Mai 1879.

1. Abfahrende Züge:

a) Richtung Wilhelmshaven—Oldenburg.			
Wilhelmshaven Abf.	6.49	Wrgs.	12.25 Nachm.
Oldenburg Anf.	8.10	—	8.5
Leer	9.40	—	10.16
Neufchanz	10.47	—	—
Bremen	9.55	—	9.46
Osnabrück	11.50	—	9.25

b) Richtung Wilhelmshaven—Jever.

Wilhelmshaven Abf.	9.35	Wrgs.	3.56 Nachm.
Jever Anf.	10.29	—	7.33

2. Ankommende Züge:

a) Von Oldenburg:			
Wilhelmshaven Anf.	10.4	Wrgs.	4.30 Nachm.
b) Von Jever:			
Wilhelmshaven Anf.	7.21	Wrgs.	12.59 Nachm.

Omnibus

zwischen Wilhelmshaven und Hookfiel.

Abfahrt von Wilhelmshaven: 5 Uhr Abends.

Ankunft in Hookfiel: 7 1/2 Uhr Abends.

Abfahrt von Hookfiel: 6 1/2 Uhr Morgens.

Ankunft in Wilhelmshaven: 9 Uhr Morgens.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwardehorn.

Donnerstag, den 17. Juli	11 Uhr Vorm.
Freitag, „ 18. „	11 „ „
Sonnabend, „ 19. „	11 „ „
Sonntag, „ 20. „	11 „ „
Montag, „ 21. „	11 „ „
Dienstag, „ 22. „	11 „ „
Mittwoch, „ 23. „	11 „ „

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

**Ämtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Waschauses für die Werst- und Hafentafelne hieselbst sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Montag,
den 21. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden und sind bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig, versiegelt und portofrei einzureichen.

Die zu Grunde gelegten Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung können in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1879.

**Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.**

Bekanntmachung.

Der Bauplatz Parzelle 142/4 an der Roonstraße hieselbst für welchen im ersten Verkaufstermin nicht genügend geboten worden ist, soll anderweit am

**Sonnabend,
den 19. Juli d. Js.,
Nachm. 4 Uhr,**

in meinem Bureau öffentlich meistbietend mit und ohne Baubeschränkung verkauft werden.

Wilhelmshaven, 8. Juli 1879.

Der Königl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Bekanntmachung.

Der auf den 22. d. M. angeetzte Zwangsverkauf in Sachen Backer contra Chefran Heeren findet nicht statt.

Wilhelmshaven, 17. Juli 1879.

Kreis, Gerichtsvogt.

Privat-Anzeigen.

Auction.

Im Auftrage werde ich am
**Freitag, den 18. u.
Sonnabend,
den 19. Juli d. Js.,**

jedesmal

Nachm. 2 Uhr anfang,
in Ubben's Restaurant (früher Langner),
Kasernenstraße

3 Sophas, 1 Sophatisch, 6 andere Tische, 1 Glasschrank, Spiegel, verschiedene Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, Delgemälde, 1 Schenkschrank mit Tresen, 1 Real mit Unterjag, 2 Schreibpulte, Waschtische, 3 Bettstellen mit Matrasen, 2 andere Bettstellen, Hängelampen, Tischlampen, Vorplaglampen, Kochtöpfe mit Deckel, Kohlenkasten, 1 Platteisen mit Fuß, Gardinen, Rouleaux, Beatpfannen, Schäum- und Waffeltellen, Simer, Porzellan- und Glasfächer, worunter namentlich Bieruntersätze, Bierfidel, Weingläser, Schnapsgläser, Grogsgläser etc., Messer u. Gabeln, Löffel, 1 Blumentisch und 20 Töpfe mit verschiedenen Blumen, sowie sonstiges Haus- und Küchengerät, auch mehrere vollständige Betten, Bett-

wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten etc.,
1 Nähmaschine und einige Herrenkleidungsstücke

und was sich sonst vorfinden wird, öffentlich meistbietend verkaufen.

Ich bemerke noch, daß die Sachen zum größten Theile wenig benutzt und fast neu sind.

A. W. Sake.

Bekanntmachung.

Am
**Montag, 21. Juli,
Nachm. 4 Uhr,**

sollen in Deltermann's Gasthause zu Heppens verschiedene, an den geistlichen Gebäuden vorzunehmende Reparaturen öffentlich mindestfordernd ausverdingen werden.

Heppens, 15. Juli 1879.

Im Auftrage:

Koch.

Die zur Tromann'schen Concursmasse gehörigen Colonial- u. Delicateßwaaren werden, um rasch damit zu räumen, in dem Geschäftslokale, Roonstraße Nr. 95, zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Unter Andern eine große Parthie präservirter Früchte, Gemüse u. Fleischwaaren, Weine, worunter verschiedene spanische, und Spirituosen.

Wilhelmshaven, 17. Juli 1879.

Der provisi. Concurs-Curator.

Carl Doerry.

Alle Diejenigen, welche der Tromann'schen Masse noch schulden, werden hierdurch aufgefordert, die resp. Beträge innerhalb 8 Tagen an den Unterzeichneten zu zahlen und die Gegenrechnung zur Masse einzureichen.

Wilhelmshaven, 17. Juli 1879.

Der provisi. Concurs-Curator.

Carl Doerry.

Alle Diejenigen, welche noch Forderung an die Erben der verstorbenen Hagenstede'schen Eheleute haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten einzureichen; später geltend gemachte Forderungen werden nicht berücksichtigt.

Zugleich fordere alle Diejenigen auf, welche der betreffenden Nachlassenschaft noch schulden, in gleicher Frist Zahlung zu leisten.

Wilhelmshaven, 16. Juli 1879.

Der Vormund.

J. B. Egberts.

Zu vermieten.

Auf sogleich oder zum 1. August eine Oberwohnung in dem Gourad'schen Hause zu Kopperhörn.

Neuende, 16. Juli 1879.

H. C. Cornelissen, Auct.

Unterricht event. Nachhilfe im Engl., Franzöf., Latein., Griech. etc., wird ertheilt.

Off. sub M. W. in d. Exp. d. Bl.

Mein wohlaffortirtes

Schuhlager

bringe in Erinnerung.

C. Schmidt, Belfort.

Zu vermieten.

Eine große Stube mit Schlafstube (möblirt).
Ida Schumacher,
Roonstraße 100.

Ich empfehle gereinigte

**Bettfedern und
Dannen**

in frischer Waare zu den billigsten Preisen.

C. Schmidt, Belfort.

Zu vermieten.

Zum 1. August d. J. habe ich zwei complete Wohnungen zu vermieten.

Kopperhörn, im Juli 1879.

Brockbartold.

Vanille-Eis

empfehle in schöner Qualität

W. A. Folkers.

Vom 1. Aug. ab eine Wohn. von 4 Zimmern nebst Zubehör im Rotgen Schloß billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine schöne große geräumige Familienwohnung.

Rothes Schloß.

Christians.

Matjesheringe

in schöner Qualität empfiehlt

Ludwig Janssen.

Zu vermieten.

Auf sofort ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Beköstigung.

Friedrichstraße Nr. 4.

Zu vermieten.

Eine Stube mit Cabinet.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Agentur

der

**Gothaer Lebens-
versicherungsbank**

(älteste und solideste)

Ross, Lehrer.

Zu verkaufen.

Ich beabsichtige 4 Grafen Hafer, sowie drei Grafen Korn auf dem Halm zu verkaufen.

Kausliebhaber wollen sich wenden an
J. W. v. Esen, Roonstr. 106.

Zu vermieten.

Umstände halber zum 1. Novbr. eine schöne Familienwohnung.

Postgeldesteller **Siemering,**

Eliaß, Maritstr. 36.

„Verein Humor“.

**General-
Versammlung**

am Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends
8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:
Beschluffassung über eine Feier.
Der Vorstand.

Vischenkarten,

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Einem tüchtigen **Bäckergefellen** mit guten Attesten kann ich sofort ein Unterkommen nachweisen.

Frau **Janssen,** Vermietlerin,
Neuheppens, Altestr. 20.

Zu verkaufen.

Echte **Zümmelertauben** (Hochflieger) sind billig zu verkaufen.

Wilhelmshavenerstr. Nr. 4
(Belfort).

500 Mark

zähle ich dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's Zahnwasser** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Preis a Fl. 1 Mk. **Kindern das Zahnen** leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind nur allein im Stande die elektromotorischen

Zahnhalsbänder

(a 1 Mk.) von

R. Kauffmann, Berlin.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer.

J. B. Egberts, am Park.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Niszel und Kraken im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Wilhelmshaven allein echt zu haben bei **E. Wetschky;** in Jever bei **J. G. Sarenberg.**

**Fleischbeschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
beschau-Zettel**

sind zu haben bei

Th. Süß,

Exped. d. „Wihl. Tagebl.“

Berliner Weißbier

und
Jeverisches Flaschenbier

empfehle

O. Falkenberg,

Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke

im Keller.

Selters

von **Otto Bley** in Jever empfiehlt zu Fabrikpreisen

W. Athen Wwe.,

Neuheppens.

PARK.

Sonntag, den 20. Juli 1879:

Grosses Extra-

CONCERT

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **Hrn. C. Zataun.**

Zum Schluß:

Schlachtmusik

mit Illumination und Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr.

Entree 25 Pfg.

Ergebenst

E. Schramm.

Redaction, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.